39. Jahrgang. Freitag, 4. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22601. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Einkommensteuer im Herrenhause.

Im Herrenhause haben bei dem Etat und demnächst anläßlich einer Interpellation des Grafen Kleist-Schmenzin längere Erörterungen über die Mangelhaftigkeit des Einkommensteuergesetzes und die Ausführung des Gesetzes stattgefunden, auf die man, wenn es der Respect vor dem hohen Hause gestattete, leicht das Wort des Dichters anwenden könnte: ich höre das Geklapper einer Mühle, doch sehe ich kein Mehl. An Klagen über thatsächlich bestehende Mißstände war natürlich kein Mangel, aber bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß vielfach einzelne Vorgänge verallgemeinert waren oder daß Mitglieder des Hauses hinterher überführt wurden, daß sie mit den zur Ausführung des Gesetzes erlassenen Instructionen nur mangelhaft bekannt waren. Auf der anderen Seite war der Finanzminister von Miquel bereit, Mißgriffe im einzelnen Falle zu tadeln und, falls bestimmte Angaben gemacht würden, eine Untersuchung zuzusagen. Aber darüber hinauszugehen, hat er sich wohl gehütet. Obgleich das Gesetz schon fünf Jahre in Kraft ist, schob er alles Tadelnswerthe auf die verständliche Schwierigkeit, ein so complicirtes Gesetz in dem gesammten Umfang der Monarchie einigermaßen gleichmäßig zu handhaben und von der fortschreitenden Zeit und Uebung Besserung in Aussicht zu stellen.

Eine besondere Rolle spielte in den Verhandlungen die Schrift des Vorsitzenden der Steuerabtheilung des Oberverwaltungsgerichts, Herrn Fuisting, „Rechtsschutz der Censiten“, deren Tendenz schon aus diesem Titel zu entnehmen ist. Graf Kleist hat in der Begründung seiner Interpellation eine Reihe von charakteristischen Ausführungen aus dieser Schrift verlesen. Aber wenn er geglaubt haben sollte, Herrn Miquel dadurch in die Enge zu treiben, so hat er sich sehr geirrt. Der Herr Finanzminister entgegnete ohne weiteres, daß nur etwa 5 Procent der Steuerveranlagungen an das Oberverwaltungsgericht gelangten und daß dieses sich aus den Fällen, in denen wirklich nicht richtig verfahren sei, ein ungünstiges Gesammturtheil bilde. Der am meisten wiederkehrende Vorwurf war, daß das Gesetz zu fiscalisch ausgeführt werde, daß es dadurch große Unzufriedenheit verbreite und daß das von dem Minister behauptete Zurückgehen der Zahl der Reclamationen daraus zu erklären sei, daß die Censiten den Belästigungen, welche damit verbunden seien, aus dem Wege gingen, indem sie einfach mehr Steuern bezahlten, als sie bei richtiger Einschätzung bezahlen würden. Der Finanzminister ist auf dieses Thema nicht eingegangen. Unter der alten Einkommensteuer ist es wohl jedem vorgekommen, daß ein Censit sich über zu hohe Einschätzung beklagte, aber auf die Frage: weshalb reclamirst du nicht? in der Regel die vielsagende Antwort gab: „Ich werde mich hüten.“ Nach der Einführung der Selbsteinschätzung ist in dieser Richtung eine erhebliche Besserung eingetreten; aber man kann es dem Finanzminister von seinem Standpunkte nicht übelnehmen, wenn er diese geduldigen Censiten nicht recht ernst nimmt.

Im großen und ganzen machten diese Erörterungen zwischen dem in allen Künsten der Dialektik bewanderten Finanzminister und den Mitgliedern des Herrenhauses den Eindruck, als ob eine Katze mit der Maus spiele. Herr von Miquel kam immer wieder auf die Bitte zurück, die Kritiker möchten doch Vorschläge machen, wie die Sache zu ändern sei. Wurden aber Vorschläge gemacht, so war es ihm ein Leichtes, die Unausführbarkeit derselben nachzuweisen. Selbstverständlich wurde auch wieder verlangt, die Einkommensgrenze, an der die Declarationspflicht beginnt, zu erhöhen und Herr v. Helldorff trug kein Bedenken, diesen Vorschlag damit zu motiviren, daß die große Masse des wohlhabenden Bauernstandes zu einer Rechnungsführung nicht im Stande sei. Sie sollten es auch gar nicht lernen. „Denn“, sagte Herr v. Helldorff, „dann ist der Bauer verdorben. Er soll den Pflug führen und hinterm Pferde hergehen und nicht Rechnung führen.“ Und dabei verzeichnet der stenographische Bericht: „Sehr richtig!“

Bei solchen Anschauungen ist es begreiflich, daß die im Grunde sehr ernste Debatte im wesentlichen ausging wie das Hornberger Schießen. Eine sachliche Grundlage werden die Erörterungen erst erhalten, wenn der Finanzminister die Zusage einlöst, im nächsten Jahre eine Statistik vorzulegen, die klarlegt, welche Steuerbeanstandungen in der ganzen Monarchie stattgefunden und welche Zahl der Beanstandungen sich als begründet erwiesen haben. (In Berlin speciell hätten sich von 14 000 Beanstandungen 10 000 als begründet erwiesen und mehr als eine Million Steuern seien in Folge dessen eingekommen.) Bis auf weiteres, d. h. bis Herr v. Miquel die Zeit für eine Revision des Gesetzes für gekommen hält, kann man den Censiten, die sich überschätzt glauben, nur den Rath geben, das, was sie für ihr gutes Recht halten, in den Wegen des Gesetzes bis zu Ende zu vertreten. Darin allein liegt eine Controle der Behörden, die sich wirksamer erweisen dürfte, als kritische Erörterungen.

Deutschland.

* **Berlin, 3. Juni. König Humbert von Italien** feiert am 4. Juni das 25jährige Jubiläum als Chef des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13. Die Deputation des Regiments, welche zur Beglückwünschung heute Abend in Rom eingetroffen ist, wurde bereits im Mai vom Kaiser in Wiesbaden empfangen, wo der Monarch dem Oberstlieutenant v. Alten ein Handschreiben für König Humbert behändigte, neben welchem der Commandeur eine Statuette überbringt, welche einen Husaren des Regiments zu Pferde darstellt. Die Mitglieder der Deputation werden als Gäste des Königs von Italien in dem Grand Hotel Wohnung nehmen.

* **[Der König von Siam.]** Bekanntlich hat der Kaiser den gegenwärtig in der Schweiz weilenden König von Siam zu den deutschen Manövern eingeladen. Der König ist ein großer Freund Deutschlands, und das deutsche Reich steht bei den Siamesen in hohem Ansehen. Von den 14 Begleitern des Königs sprechen sieben sehr gut deutsch. Der König ist ein ungewöhnlich gebildeter Mann, der sich beispielsweise über die Schweizer Einrichtungen und Verhältnisse vortrefflich unterrichtet zeigte.

* **[Verein deutscher Ingenieure.]** Die 38. Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure findet in diesem Jahre in Kassel vom 14. bis 16. Juni statt.

* **[In der polnisch-socialistischen Propaganda]** soll eine Umgestaltung herbeigeführt werden. Seitens der polnischen Socialisten Hamburgs sind für den bevorstehenden Parteitag in Berlin folgende Anträge gestellt worden:

„1) Der Parteivorstand möge durch Vermittelung der Vertrauensleute der deutschen socialdemokratischen Partei die Zahl der an den einzelnen Orten beschäftigten Arbeiter polnischer Nationalität genau feststellen, um die Agitation dementsprechend einrichten zu können. 2. Der Parteitag wolle beschließen, zum Zwecke einer nachdrücklichen und erfolgreichen Agitation unter den sogenannten Sachsengängern volksthümlich gehaltene Flugschriften agitatorischen Inhalts herauszugeben und die Kosten hierzu aus dem Parteifonds zu decken. 3. Das Partei-Organ, die „Gazeta Robotnicza“, soll in vergrößerter Form zwei- oder dreimal wöchentlich herausgegeben und die Redaction des Blattes von Berlin nach Posen verlegt werden.

* **[Die antisemitischen deutschsocialen Reformer]** lassen die Erklärung ergehen, daß sie in den Kreisen Schievelbein-Dramburg und allen Kreisen, worauf **Ahlwardt** bereits reflectirt hat (es sollen die Kreise Schievelbein-Dramburg, Friedeberg-Arnswalde, Eisleben, Landsberg-Soldin, Stargard-Pyritz, Hagen und Danzig sein), ebenfalls Candidaturen aufstellen werden, um mit Ahlwardt in Wettbewerb zu treten. Der Ausschuß der von Ahlwardt gegründeten „Allgemeinen Antisemiten-Vereinigung“ hat jedoch dem Abg. Dr. Paul Förster mitgetheilt, daß Ahlwardt die Candidaturen als außer jedem Wettbewerb liegend betrachte und demgemäß seine Arbeit einrichten werde. Die Ahlwardtianer halten, wie sie erklären, ihre angekündigten Candidaturen aufrecht.

* **[Die Ergebnisse der deutschen Arbeitsnachweis-Verwaltungen]** im Monat Mai zeigen die Lage des Arbeitsmarktes in günstigem Lichte. Bei der in der Redaction der „Socialen Praxis“ eingerichteten literarischen Centralstelle für Arbeitsnachweis sind für den Monat Mai von 51 öffentlichen Nachweisen Berichte eingegangen, von denen 40 vergleichbare Daten zeigen. An weitaus den meisten Arbeitsnachweisen ist der Andrang geringer als im Mai v. J. gewesen. Es zeigen nämlich 22 Orte eine Abnahme des Andranges: Berlin, Halle, Hannover, Essen, Aachen, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Darmstadt, Straßburg, Heidelberg, Freiburg, Schopfheim, Karlsruhe, Mannheim, Konstanz, Eßlingen, Heilbronn, Ulm, Nürnberg, München; und nur 15 (nebst drei ausländischen) eine Zunahme: Posen, Rixdorf, Hamburg, Quedlinburg, Erfurt, Gera, Franfurt a. M., Kaiserslautern, Lahr, Pforzheim, Stuttgart, Kannstatt, Göppingen, Fürth, Augsburg — (Brünn, Wien, Bern).

Die verglichenen Gesammtzahlen zeigen, daß im Mai 1896 um 18 246 gemeldete offene Stellen sich 23 794 Arbeitsuchende bewarben, im Mai 1897 um 22 628 offene Stellen 27 097. Auf 100 ausgebotene offene Stellen kamen damals 130,4 Arbeitsuchende, diesmal nur 119,8. Außer den oben genannten Städten sind an der Berichterstattung noch folgende betheiligt, welche aber (weil meistens erst neu eröffnet) nur für das laufende Jahr Zahlen angeben konnten: Breslau, Osnabrück, Hörde, Münster, Mainz, Gießen, Worms, Reutlingen, Winterthur, Luxemburg.

L. **In Zabrze-Proremba** wurde am 30. Mai d. eine Vereinsversammlung der Maler, Lackirer und Berufsgenossen **aufgelöst.** Als Auflösungsgrund wurde die angeblich dort herrschende Schweineseuche angegeben. In mindestens 6 bis 8 Wochen, fügte nach dem Bericht des „Vorwärts“ der Beamte hinzu, dürfe aus dem angegebenen Grunde in Proremba überhaupt keine Versammlung stattfinden! — Wie man sieht: Putthamerun macht Schule.

* **[Für die Pariser Weltausstellung]** von 1900 bereitet die deutsche Reichsdruckerei eine Prachtausgabe des Nibelungenliedes vor, die in Paris den Stand des deutschen Buchdruckes, des deutschen Kunstgewerbes und der deutschen Illustrationskunst auf das würdigste vorführen soll.

Eisenach, 1. Juni. Nachdem der Großherzog von Weimar den Entwurf zu dem **Burschenschaftsdenkmal** auf dem Wartenberg gebilligt hat, wird die **Grundsteinlegung** am dritten Pfingstfeiertage erfolgen. An diesem Tage versammeln sich die Theilnehmer an der Feier auf dem Marktplatze und begeben sich im Zuge nach dem Wartenberg, an dem Grabe Fritz Reuters vorüber, auf das ein Kranz niedergelegt wird. Die Feier auf dem Wartenberg wird mit dem Gesang von „Eine feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet, desselben Liedes, mit dem auch am 18. Oktober 1817 das Burschenschaftsfest auf der Wartburg, die dem Wartenberg gegenüberliegt, eröffnet worden ist. Nach Verlesung der von Prof. Dr. Onken-Gießen verfaßten Stiftungsurkunde des Denkmals erfolgt der eigentliche Act der Grundsteinlegung.

Spanien.

Havanna, 2. Juni. Eine **Proclamation** des Generals **Weyler** kündigt größere Operationen im östlichen Theile der Insel an und verfügt verschiedene Maßregeln, durch welche den Aufständischen alle Hilfsmittel entzogen werden sollen.

Rußland.

* **[Das neue Stadthaupt von Moskau]**, Fürst Galizyn (früher Gouverneur von Moskau), hat ein seltenes Beispiel von Selbstverleugnung gegeben. Die Stadtverwaltung hatte noch vor der Wahl Galizyns das Gehalt ihres Stadthauptes auf 12 000 Rubel jährlich festgesetzt und demselben außerdem noch für Repräsentationszwecke jährlich 18 000 Rubel bewilligt. Der zum Stadthaupt gewählte Fürst wies nun die Stadtverordnetenversammlung darauf hin, daß er schon früher als einfacher Stadtverordneter gegen die 18 000 Rubel Repräsentationsgelder gestimmt hätte und deshalb folgerichtig auch für seine Person die 18 000 Rubel ablehne; er halte die Summe von 12 000 Rubeln für eine angemessene und ausreichende Entschädigung der Arbeiten des Stadthauptes, und man könne mit dieser Summe selbst den gewöhnlichen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen. Nur in den voraussichtlich wenigen Fällen, wo die Stadt von ihrem Oberhaupte eine ganz besondere Repräsentation erwarte, ...

Feuilleton

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

27) Roman von Reinhold Ortmann.

„Es ist etwas in mir“, versetzte Hertha, „das mich hindert, von diesen Dingen zu sprechen, etwas, dem ich keinen Namen zu geben weiß, und das ich nicht zu überwinden vermag, wie thöricht es auch sicherlich im Grunde ist. Wenn ich an das Kommende denke, so ist es mir immer, als ob das alles noch in weiter, nebelhafter Ferne läge, und ich kann meine Gedanken nicht dabei festhalten.“

Die Baronin machte zu diesem seltsamen Geständniß ein sehr ernsthaftes Gesicht. „Aber Sie empfinden doch eine aufrichtige Zuneigung für Ihren Vetter, liebste Hertha?“ fragte sie. „Sie sind gewiß, daß Sie ihn lieben — nicht wahr?“

Die Comtesse antwortete nicht sogleich; mit einem träumerisch nachdenklichen Blick schaute sie vor sich hinaus in's Weite.

„Ich glaube es wohl“, sagte sie endlich leise. „Wenzel ist mir von Jugend auf ein guter Kamerad gewesen, und es gab öfter Zeiten, da ich sicher war, daß er mir mehr sei als das. Wenn es mir jetzt mitunter schwer fällt, mir vorzustellen, daß es zwischen uns fortan nun wirklich anders sein soll als bisher, so trägt wohl nur der Schmerz um den Verlust meines geliebten Vaters die Schuld daran.“

Sie wurden durch einen Zufall gehindert, das Gespräch fortzusetzen, und Frau v. d. Goltz kam nicht auf den Gegenstand zurück. Es schien ja müßig, jetzt wo nur noch vierzehn Tage bis zum Eintreffen des Fürsten Wenzel vergehen sollten, von Dingen zu reden, die durch den natürlichen und selbstverständlichen Verlauf der Ereignisse ohnedies ihre befriedigende Erledigung finden mußten.

— — — — — — — — — — — — — — —

An einem der ersten Junitage erschien der Justizrath v. Rochol auf dem Schlosse. Hertha wußte, daß die Wittwe des Grafen Adelhard im Namen ihres unmündigen Sohnes Lothar einen Prozeß gegen den Fürsten Wenzel angestrengt habe; aber der Letztere war in seinen Briefen stets so leichthin mit einem spöttischen Wort darüber fortgegangen, daß sie noch kaum eine bestimmte Vorstellung davon erlangt hatte, welcher Art die von der ehemaligen Sängerin geltend gemachten Ansprüche eigentlich seien. Nun aber, da sie unerwartet Gelegenheit fand, den Sachwalter ihres Verlobten zu befragen, legte sie ein sehr lebhaftes Interesse an den Tag, und der Justizrath mußte sie ausführlich über alle Einzelheiten des nach seiner Ueberzeugung für den Fürsten unverlierbaren Rechtsstreites unterrichten. Es setzte den alten, gewiegten Juristen einigermaßen in Erstaunen, daß sie ihn immer und immer wieder fragte, ob das Recht denn auch wirklich klar und unzweideutig auf der von ihm vertretenen Seite sei, und ob es denn in der That gar keine Möglichkeit gebe, eine gütliche Verständigung herbeizuführen. Es verursachte ihr unverkennbar aufrichtige Betrübniß, als er namentlich diese letztere Frage mit aller Entschiedenheit verneinen mußte.

„Die Forderungen, welche die Gräfin aufstellt, sind für uns selbstverständlich ganz unerfüllbar“, sagte er. „Auch Sie, meine gnädigste Comtesse, würden wohl schwerlich damit einverstanden sein, daß der Titel Ihres verstorbenen Herrn Vaters auf den Sohn einer Sängerin von ziemlich zweifelhafter Herkunft übergeht, und daß vielleicht gar diese Dame selbst als Vormünderin ihres minderjährigen Kindes hier als Herrin waltet.“

„Ich würde nichts Erschreckendes in diesem Gedanken finden, Herr Justizrath“, unterbrach ihn Hertha mit großer Entschiedenheit. „Und ich meine außerdem, daß unsere persönlichen Wünsche in einer Frage, die allein nach Recht und Billigkeit entschieden werden darf, überhaupt nicht in Betracht kommen können.“

„Das ist ein Standpunkt, der Ihrem Empfinden die höchste Ehre macht; aber die Ansprüche der Gräfin Raffaella sind natürlich auch von diesem Standpunkt aus entschieden zurückzuweisen. Sie hat, wie ich aus innerster Ueberzeugung wiederholen kann, keine Aussicht, ihren Prozeß zu gewinnen, und sie war von ihrem Anwalt sicherlich sehr schlecht berathen, als sie durch denselben einen großmüthigen Abfindungsvorschlag Seiner Durchlaucht des Fürsten rundweg ablehnen ließ. Doctor Mohrungen, ihr Anwalt, gilt zwar sonst für einen ausgezeichneten Juristen, aber in diesem Falle —“

Wie ein Erschrecken war es über Herthas Züge gegangen, als er den Namen nannte. „Mohrungen sagten Sie, Herr Justizrath? Doctor Hermann Mohrungen?“

„Allerdings! Sollten Sie bereits Gelegenheit gehabt haben, von dem Herrn zu hören?“

Die junge Gräfin war flüchtig erröthet; aber sie schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf. „Es ist doch wohl nur ein zufälliges Zusammentreffen oder eine Verwechslung“, erwiderte sie hastig. „Aber ich fiel Ihnen in die Rede — Sie wollten anscheinend noch etwas Weiteres über ihn hinzufügen.“

„O, nichts Besonderes!“ meinte der Justizrath, der doch ein wenig stutzig geworden schien und sich offenbar jetzt etwas mehr Zurückhaltung auferlegte. „Ich wollte nur sagen, daß der Herr College, dem man sonst besondere Vorsicht nachrühmt, in diesem Fall allem Anschein nach von seinem Temperament oder von irgend einem anderen Einfluß, hinsichtlich dessen ich keine bestimmte Vermuthung haben kann, zu einer gewissen Uebereilung hingerissen worden ist. Seine Klageschrift ist mit ihrer schwungvollen und geistreichen Begründung zwar an und für sich ein kleines Meisterwerk; aber sie geht von völlig haltlosen Voraussetzungen aus und macht es mir in Folge dessen nicht allzuschwer, meinen sonst recht gefährlichen Gegner zu widerlegen. Er kämpft diesmal für eine hoffnungslose Sache, und er ist, wie mich dünkt, inzwischen bereits selber zur Erkenntniß davon gekommen; denn er würde dem Fürsten sonst schwerlich eine so naive Zumuthung gemacht haben, wie die, welche in seinem gestern an mich gelangten Briefe enthalten ist.“

„Eine Zumuthung?“ fragte Hertha in sichtlicher Spannung. „Und welche?“

„Ich hatte mich in der ausführlichen Beantwortung seiner Klageschrift und in dem einzigen Verhandlungstermin, welcher bis jetzt in der Angelegenheit stattgefunden hat, mit gutem Recht auf verschiedene frühere Vorkommnisse in dem Hause Hohenstein, so wie sie mir aus dem Familienarchiv bekannt geworden waren, berufen. Nun wendet er sich zu meiner grenzenlosen Ueberraschung an mich mit einem Appell an das Gerechtigkeitsgefühl des Fürsten mit dem Verlangen, daß das Familienarchiv auf Schloß Hohenstein auch ihm zugänglich gemacht werde, damit er im Stande sei, das von mir beigebrachte Material mit den documentarischen Quellen zu vergleichen. Sie werden zugeben, daß man sich in einer sehr üblen Lage befinden muß, wenn man sich bis zu einem solchen Ansinnen versteigen kann.“

„Aber ich finde den Wunsch des Herrn vollkommen begreiflich. Es ist sein gutes Recht, sich durch eigene Prüfung von der Richtigkeit Ihrer Angaben zu überzeugen.“

Der Justizrath lächelte überlegen. „Wenn es sich um eine wissenschaftliche Streitfrage oder um eine bloße Meinungsverschiedenheit handeln würde — vielleicht! In einem Prozeß aber, und noch dazu in einem Prozeß, bei welchem es nicht nur Millionen, sondern auch zugleich die wichtigsten Lebensinteressen eines ganzen Geschlechtes gilt, kann von Zugeständnissen solcher Art natürlich ganz und gar nicht die Rede sein.“

„Sie würden dem Fürsten also rathen, das Gesuch abzulehnen?“

„Unbedingt, gnädigste Comtesse! Mit welcher Bezeichnung müßte man wohl im Kriege diejenige Partei belegen, welche dem Gegner mittheilte, wo sie am leichtesten angreifbar und am wenigsten widerstandsfähig ist?“

„Also fürchten Sie doch, daß Doctor Mohrungen in unserem Familienarchiv Entdeckungen machen könnte, die darnach angethan sind, ihm zum Siege zu verhelfen?“

„Das will ich nicht gesagt haben. Aber schon die Möglichkeit, daß er einen geringfügen Vortheil über uns davontragen könnte, muß ein Grund sein, ihm den Zugang zu jenen Aufzeichnungen und Urkunden auf das bestimmteste zu verweigern.“ (Fortsetzung folgt.)

tation verlangen würde, behalte er sich vor, jedesmal bei der Stadtverwaltung einen besonderen Credit zu beantragen. Die Stadtverordneten quittirten auf diese ungewohnte Rede mit stürmischem Beifallklatschen.

Coloniales.

* **[Das „Deutsche Colonial-Adreßbuch 1897",]** herausgegeben von dem Comité zur Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Colonien, ist soeben erschienen. Durch die Einfuhr- und Ausfuhrtabellen unserer Colonien mit Angabe der Erzeugnisse und Fabrikate und deren Werthe ist das Adreßbuch von allgemeinem Interesse, und durch die detaillirte Arbeit des Buches — Pflanzungs-Gesellschaften mit Angabe des Gründungsjahres, — Kapitaleinlage, — Pflanzungen, — Handelsfirmen mit Angabe der Stationen, — Importeure mit Angabe der Importartikel, — Fabrikanten, Verarbeitung der Rohstoffe, — Vertriebsstellen, — Exporteure nach den Colonien mit Angabe der Exportartikel und deren Absatzgebiet, wird es den Interessenten besonders willkommen sein.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Prozeß v. Tausch.

\+ **Berlin, 3. Juni.**

Nachdem den Geschworenen die Schuldfragen vorgelegt waren (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) begannen die Plaidoyers.

Oberstaatsanwalt **Drescher**: Der Prozeß hat das befriedigende Ergebniß gehabt, daß v. Tausch keine Hintermänner besitzt. Der Angeklagte hat in langer ehrenvoller Dienstzeit sich großes Vertrauen erworben, dasselbe aber schließlich grenzenlos getäuscht. Seine Stellung ist ihm gewissermaßen zu Kopf gestiegen, er legte sich eine höhere Bedeutung bei, als er besaß, er fing an auf eigene Hand Politik zu treiben. Dazu veranlaßte ihn seine Animosität gegen den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall, den Minister v. Köller und Herrn Eckardt. Die Geschworenen haben zu entscheiden, ob er sich im Sinne der vorgelegten Fragen dadurch strafbar gemacht hat. Ich halte es für zweifellos, daß der Angeklagte v. Lützow durch die Kukutschquittung eine Urkundenfälschung begangen hat. Tausch hat auch bei seiner Beschäftigung im Kriegsministerium Beamtenqualität gehabt. Wenn ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei den betreffenden Anklagesacten fehlte, so ist allerdings seine Schuld zu verneinen. Die Agenten sind der Polizei unentbehrlich, keinesfalls aber darf denselben Schutz gegen das Strafgesetz gewährt werden, sonst würde jede Rechtssicherheit solchen unsauberen Menschen gegenüber aufhören. Redner weist auf die Bestimmtheit hin, mit der v. Tausch dem Oberst Gäde Herrn v. Köller als Urheber der Depesche der „Neuesten Nachrichten" anzeigte. v. Tausch müsse dafür die volle Verantwortung tragen, die Geschworenen würden nur mildernde Umstände zu erwägen haben. Bezüglich des Meineids des Angeklagten äußert der Oberstaatsanwalt, man möge dem Mitangeklagten Lützow nur die durch Zeugen erwiesenen Aussagen glauben. Den Geständnissen Lützows lege ich keine Bedeutung bei. Ich muß zugeben, das Bild hat sich durch die Verhandlung in manchen Punkten zu Gunsten des Herrn v. Tausch durch einige Zeugenaussagen verschoben. Was die Anklage wegen Meineids betrifft, so ist zu bedenken, daß der Angeklagte v. Tausch alle seine Angaben beschworen hat. Kommen die Geschworenen zu der Ansicht, daß v. Tausch auch nur in einem einzigen Punkte seine Eidespflicht verletzt hat, so ist der Spruch auf schuldig zu fällen. Redner führt diesen Gedanken weiter aus und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Geschworenen die auf das Strafmaß einen wesentlichen Einfluß ausübenden Unterfragen zu bejahen haben werden. Er tritt schließlich der im Laufe der Verhandlung gefallenen Aeußerung des Rechtsanwalts Sello entgegen, auch Tausch habe sich in die Oeffentlichkeit geflüchtet, woraus eine gewisse Gleichstellung der Situationen zwischen Tausch und Frhrn. v. Marschall gefolgert werden könnte. Ich glaube, so sagte der Oberstaatsanwalt, der Vergleich ist nicht ganz glücklich gewählt, die Situationen lassen sich überhaupt nicht vergleichen: dort die freiwillige Entscheidung des Frhrn. v. Marschall, an der Barre des Gerichts Schutz zu suchen gegen die ungeheuerlichen Verdächtigungen seiner Person und seiner Beamten. Bei Tausch dagegen kann höchstens eine gezwungene Flucht in die Oeffentlichkeit vorliegen. Frhr. v. Marschall deckte mit kühnem Griffe den über gewisse unschöne Dinge gebreiteten Schleier auf. Ob dies nothwendig war, ist hier nicht zu entscheiden. Tausch dagegen hätte niemals den über sein ganzes Treiben gedeckten Schleier ungezwungen gelüftet. Frhr. v. Marschalls Vorgehen war gerade ein reines; die Folge seines Vorgehens war, daß er sich und seine Beamten von jedem unsinnigen Verdachte reinigte. Hier liegt es in der Hand der Geschworenen, welche Folgen für den Angeklagten die Verhandlung hat. Wie aber auch der Spruch ausfällt, niemand wird sagen können, Tausch sei durch die Verhandlung glänzend gerechtfertigt. An Tausch hängen bleibt unter allen Umständen seine **unglaubliche Tactlosigkeit, seine unerhörte Leichtfertigkeit und sein staunenswerthes Ungeschick** bei der Ermittelung von Sachen. Unschuldig ist er nicht.

Staatsanwalt **Eger**: Ich gestehe zu, daß das Vorleben Tauschs nicht für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen spricht. Tausch war aber seine Stellung zu Kopfe gestiegen und er hatte schwere Dienstvergehen auf dem Kerbholz. Eger schildert hierauf die Vorgänge aus dem Vorprozeß, die zu der Anklage geführt haben und setzt auseinander, daß das von Lützow über die Entstehung des Artikels in der „Welt am Montag" und über Tauschs Interesse daran Ausgesagte viel Wahrscheinliches habe, nicht weil, sondern obgleich Lützow es ausgesagt hat. Alles spricht für die Darstellung Lützows gegenüber derjenigen Tauschs. Auch dem Angeklagten Tausch nicht ungünstige Zeugen wie Gingold-Stärk und Dr. Liman lassen keinen Zweifel, daß Tausch sich auf das ungehörigste und ungezogenste über Frhrn. v. Marschall ausgesprochen hat. Ich erinnere an die von Lützow an Tausch über die ganze Affaire erstatteten Berichte, von denen Tausch wußte, daß sie unrichtig waren. Es ist durchaus glaublich, daß Tausch die Berichte so haben wollte. Tausch ist auch die Triebfeder des zweiten Artikels in der „Welt am Montag" gewesen. Der von Tausch an den Grafen Eulenburg gerichtete Brief spricht ganze Bände. Der Zweck des Briefes konnte nur sein, das Auswärtige Amt als Urheber der Verdächtigung hinzustellen. Redner geht dann zu der Angelegenheit mit Dr. Levysohn über. Tausch behauptet, Dr. Levysohn sei ihm feindlich gesinnt. Es wurde aber im Gegentheil bewiesen, daß Levysohn sich Tausch gegenüber zu einer menschlich schönen Handlung verstand. Ich bin überzeugt, daß v. Tausch unter seinem Eid Falsches ausgesagt hat, als er bestritt, die Aeußerung, Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen, gethan zu haben, und als er bestritt, Lützow zu den Intriguen gegen den Freiherrn v. Marschall angestiftet zu haben. Als das Schicksal über Tausch hereinbrach, spielte er va banque und leistete einen Meineid. Der Staatsanwalt führte an der Hand des stenographischen Berichtes über die frühere Verhandlung alle Punkte an, die er belastend für Tausch hält; sein Verhalten in der Angelegenheit Schoren spricht für seine Schuld, dagegen kann Tauschs Verhalten Krämer gegenüber ein Inspiriren nicht genannt werden. Es handelt sich dabei um eine ungeheuerliche Indiscretion, die aber Schaden nicht angerichtet hat. Des Legationsraths Hamann Behauptung, Tausch konnte Normann-Schumann fassen, wenn er wollte, hält der Staatsanwalt nicht für überzeugend genug. Der Staatsanwalt hält es nicht für erwiesen, daß Tausch die Preßtreibereien Normann-Schumanns durchschaut hat, so lange letzterer in seinen Diensten war, und spricht seine Befriedigung darüber aus, daß das deutsche Vaterland voraussichtlich für immer von dem Schurken Normann-Schumann befreit ist. Betreffs des Koschemann-Artikels überläßt der Staatsanwalt den Geschworenen die Entscheidung darüber, ob sie ihn für einen politischen halten oder nicht. Ein Artikel, daß ein Minister seinen Abschied genommen hat, ist aber zweifellos politisch, ebenso ist das Unternehmen, die Minister v. Köller und Frhrn. v. Marschall zum Gegenstande von Ränken in der Form, wie es geschehen ist, zu machen, um ihre amtliche Thätigkeit zu beeinflussen, ein Betreiben von Politik; dasselbe ist der Fall, wo auf die Anstellung von Militärpersonen in deutschen und militärischen Instituten hingewiesen wird. In diesen Fällen hat der Angeklagte gegen seine Eidespflicht verstoßen.

Hierauf wird eine einstündige Pause gemacht.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt Rechtsanwalt Sello auf die Anregung des Präsidenten, einige Zeugen zu entlassen, die Vertheidigung behalte sich noch vor, auf einige Zeugen zurückzukommen.

Der Vorsitzende bestellt darauf die Zeugen Liman und Harden nochmals für morgen.

Hierauf setzt Staatsanwalt **Eger** sein Plaidoyer fort. Er bespricht die Depesche in den „Münchener Neuesten Nachr." und kommt zu dem Schluß, daß Tauschs Angaben hierin richtig, Lützows unrichtig sind. Tausch ist in der ganzen Angelegenheit von Lützow hintergangen worden, da es letzterem nur darauf ankam, in den Besitz des Geldes zu gelangen. Tausch hat aber absichtlich nichts gethan, um die Bestrafung Lützows herbeizuführen, aber nicht das Staatsinteresse war der Grund hierfür, sondern es liegt der Verdacht vor, daß er gegen den Minister v. Köller eingenommen war und daß die Existenz des Herrn Eckhardt im Ministerium des Innern ihm unbequem war. Dieser Verdacht sei aber nicht erwiesen. Der Staatsanwalt schließt: Aus dem ganzen Gange der Verhandlungen ist auf das Schuldbewußtsein des Angeklagten zu schließen. Ich bitte die Herren Geschworenen, sämmtliche Ihnen vorgelegte Fragen zu bejahen.

Vertheidiger Rechtsanwalt **Sello** gedenkt der Verdienste Tauschs bei der Ergreifung des Landesverräthers Schoren. Ein bitteres Gefühl überschleicht mich, wenn ich sehe, wie sich jetzt alle Welt gegen denselben Mann erklärt auf Grund von Beschuldigungen ganz unglaubwürdiger Leute und wie jedes Wort, das Tausch vor längerer Zeit in gemüthlicher Unterhaltung gesprochen hat, auf die Wagschale gelegt wird. Tausch, der amtlich mit viel Lüge und Schlechtigkeit in Verbindung gekommen ist, verlor nicht seinen naiven Glauben an die Wahrheit, er glaube, daß es nur einer Aussprache mit Freiherrn v. Marschall bedürfe, um denselben zu überzeugen, daß die politische Polizei nicht Politik treibt. Tausch flüchtete gegen die belastenden Angaben aus den Acten der Reichskanzlei in die Oeffentlichkeit, indem er den Buchhändler Luckhardt vernehmen ließ, dessen Aussage jene Angaben verwischte. Sello schildert sodann die Persönlichkeit Tauschs.

Potsdam, 3. Juni. Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** ist heute Mittag vom **Kaiser** zum Vortrage empfangen worden.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge gedenkt sich der Reichskanzler für die Pfingstfeiertage nach Podiebrad zu begeben.

Berlin, 3. Juni. Der **Bundesrath** hat heute den Beschlüssen des Reichstages zu den Gesetzentwürfen betreffend die **Margarine** und das **Auswanderungswesen**, sowie dem Ausschuß-Berichte über den Antrag Preußens betreffend die Abänderung der Instruction zur Ausführung des **Reichsviehseuchengesetzes** zugestimmt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Verordnung betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und 139b der **Gewerbeordnung** auf die Werkstätten der **Kleider- und Wäscheconfection**. Die Verordnung tritt am 1. Juli 1897 in Kraft.

— Wie die „Nat.-Ztg." meldet, hat der Colonial-Director Frhr. v. **Richthofen** einen kürzeren Urlaub nach Baden-Baden angetreten, wo am Sonnabend die Beisetzung seiner im Mai vorigen Jahres in Alexandrien verstorbenen Gemahlin stattfinden wird. Da die Baronin Richthofen an Cholera verstorben ist, konnte nach den bestehenden Bestimmungen die Ueberführung der Leiche nach Deutschland erst nach Jahresfrist erfolgen.

— Ministerialrath **Gescher** (1893 und 1894 conservativer Reichstagsabgeordneter) ist zum **Regierungspräsidenten in Münster** ernannt worden.

— Generalmajor Frhr. v. **Gayl**, Chef des Stabes der 1. Armee-Inspection, ist zum Oberquartiermeister im Generalstabe der Armee ernannt worden.

— Der „Post" zufolge ist die Ernennung des Amtsgerichtsraths **Reinhold** in Barmen zum Professor der Nationalökonomie an der Universität Berlin im Einverständniß mit Professor Schmoller erfolgt.

Geestemünde, 3. Juni. Contreadmiral **Tirpitz** ist heute Nachmittag mit dem Schnelldampfer „Trave" hier eingetroffen und nach Berlin weiter gereist.

Wien, 3. Juni. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag während der allgemeinen Audienzen die beiden Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses **v. Abrahamowicz** und **Kramarz**, sowie die Obmänner der meisten Clubs. Der Vicepräsident v. Abrahamowicz bezeichnete als den Zweck der Audienz, daß das Präsidium nach Schluß der leider unfruchtbaren Session erschienen sei, um dem Kaiser seine Gefühle der Loyalität und Ergebenheit darzubringen. Der Kaiser sprach dem Präsidium seine Anerkennung für die feste, ruhige und ansdauernde Leitung des Hauses aus und sein tiefes Bedauern, daß die Session fruchtlos gewesen sei, obschon für das wirthschaftliche und sociale Wohl der Bevölkerung so viel zu thun gewesen sei.

London, 3. Juni. Der „Standard" meldet aus **Athen**: Der Gedanke, den **Kronprinzen von Griechenland** zum Jubiläum der Königin Victoria nach **London zu entsenden**, sei wieder aufgegeben worden. Man fürchtet, das Volk werde die Reise als eine Desertion in der Stunde der Gefahr ansehen. Für den Kronprinzen geht jetzt **Prinz Nicolaus** nach London.

Petersburg, 3. Juni. Wie hier verlautet, wird das Gefolge des Präsidenten der französischen Republik **Faure** bei seinem **Zarenbesuch** vorwiegend ein militärisches sein. Interessant ist, daß gerade in Peterhof eine französische „kaiserliche Hoheit", Prinz Ludwig Napoleon, das dort liegende Garde-Ulanen-Regiment, dessen Chef die junge Kaiserin ist, commandirt. Allerdings befindet sich das Regiment während Faures Besuch im Lager von Kraßnoje Selo; dort ist das Zusammentreffen Faures mit dem Prinzen bei den Hoffestlichkeiten kaum zu vermeiden, es sei denn, daß der Prinz Urlaub nimmt. Vielfach wird angenommen, daß letzteres geschehen werde. Faures Besuch wird angeblich drei Tage dauern. Die junge Kaiserin wird voraussichtlich nicht in der Lage sein, die Festlichkeiten mitzumachen.

Die Autonomie Kretas.

Paris, 3. Juni. In den von der französischen Regierung den Mächten unterbreiteten Vorschlägen bezüglich der Einführung der Autonomie auf Kreta (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) befindet sich neben der Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie die Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und die mit der Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; drittens die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorschläge werden von Rußland unterstützt, man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen sind.

Danzig, 4. Juni.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 3. Juni.]** Vorsitzender Herr Steffens; das Magistrats-Collegium ist fast vollzählig anwesend.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der bei Ueberreichung des Hauptetats seitens des Magistrats zu erstattende **Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten.** Herr Oberbürgermeister **Delbrück** verweist in einer kurzen Ansprache auf den soeben der Versammlung vorgelegten umfangreichen Druckbericht (aus dem wir bereits einige Abschnitte auszugsweise mitgetheilt haben) und erläutert einige Angaben desselben. Das Hauptinteresse für die heutige Berichterstattung würde der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1896/97 gewähren. Das Ergebniß desselben lasse sich aber wegen der schwierigen Abschlüsse für einzelne Verwaltungszweige, wie Anleihefonds, Entfestigung etc. noch nicht in allen Einzelheiten mit Sicherheit übersehen und es könne daher leicht sich für jetzt ein falsches oder doch nicht ganz zutreffendes Bild entwickeln. Er wolle deshalb von näherem Eingehen absehen. Erfreulich sei, daß das Jahr jedenfalls um ca. 100 000 Mk. günstiger abschließe, als man bei Aufstellung des Etats voraussehen konnte. Ergebe sich nun nach dem vorliegenden Entwurf des Hauptetats pro 1897/98 auch ein Deficit von über 200 000 Mk., so hoffe er doch, daß dasselbe sich in der Wirklichkeit auf 120 000 bis 100 000 Mk. ermäßigen, vielleicht in Folge höherer Steuererträge noch wesentlich niedriger stellen werde. Auch diese Prognose sei allerdings nicht sehr günstig, sie erheische sorgsame Sparsamkeit, voraussichtlich werde sie aber die Stadt nicht in die Lage versetzen, Nothwendiges hinanzusetzen. Redner schließt unter Beifall mit warmem Ausdruck der Empfindungen des Dankes, welche mit ihm das ganze Magistrats-Collegium gegen die Versammlung und ihre Leitung hege für die weitsehende, entgegenkommende, freundliche Geschäftsführung, welche den Magistratsmitgliedern das Zusammenarbeiten mit dieser Stadtverordneten-Versammlung zur wahren Freude mache.

Der Vorsitzende dankt nun namens der Versammlung dem Magistrat und speciell dem Herrn Oberbürgermeister für den ausführlichen Bericht und die daran geknüpften Worte, worauf nach dem Vorschlage des Vorsitzenden und des Oberbürgermeisters beschlossen wird, den Magistratsbericht einer näheren Besprechung zu unterziehen, wenn der Finalabschluß der Kämmereikasse fertig gestellt sein werde.

Es erfolgt darauf der Abschluß der diesjährigen Etatsberathungen durch Vornahme der zweiten Lesung der sämmtlichen Specialetats und Feststellung des auf 6 100 000 Mk. abschließenden **Hauptetats**, dessen Ansätze unseren Lesern theils aus den Berichten über die bisherigen Etatsberathungen, theils aus der in voriger Woche von uns gegebenen Uebersicht und Vergleichung mit dem Vorjahre bekannt sind. Da die zu erhebenden Steuersätze (188 Proc. Einkommensteuer, 182 Proc. Gebäudesteuer, 144 Proc. Gewerbesteuer, 150 Proc. Betriebssteuer und Wohnungssteuer nach dem bisherigen Satze von $2^1/_2$—3 Proc. des Miethsbetrages) schon vor einer Reihe von Monaten festgesetzt sind, bildet der Hauptetat nur noch eine calculatorische Abschlußarbeit, die ein größeres öffentliches Interesse nicht mehr hat. Es ging dann auch die zweite Lesung fast ohne Debatte glatt von statten und ebenso die Feststellung des Hauptetats, über welchen Herr Simson referirte. Die durch Beschlüsse der Versammlung bei verschiedenen Specialetats eingetretenen Zu- und Absetzungen von Einnahmen resp. Ausgaben wurden beim Haupt-Extraordinarium des Kämmerei-Etats ausgeglichen und der Gesammt-Etat nach dem Vorschlage des Magistrats in Einnahme und Ausgabe auf 6 100 000 Mk. festgesetzt.

Die Versammlung nimmt dann Kenntniß von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. Mai und von der Mittheilung des Magistrats über das Ergebniß des bei den städtischen Krankenanstalten bestehenden **Dienstboten- und Lehrlings-Abonnements** im Etatsjahre 1896/97. Dasselbe hat 9668 Mk. ergeben und es sind auf Grund desselben 284 Personen an 6619 Verpflegungstagen in städtischen Krankenanstalten behandelt worden. Zu dem allgemeinen Verpflegungssatze von 1,50 Mk. pro Tag berechnet und die nur ambulatorisch gewährte Krankenpflege mit circa 500 Mk. hinzugerechnet, würde das 10 433 Mk., das Abonnement also einen Fehlbetrag von 765 Mk. ergeben. Der Magistrat erachtet aber immerhin das Resultat als ein nicht ungünstiges, da viele der erkrankten Dienstboten, für welche jetzt das Abonnementsgeld bezahlt wird, entweder ganz oder, da das Dienstverhältniß früher gelöst werden würde, zeitweise der Krankenpflege aus städtischen Mitteln zur Last fallen würden.

Der Magistrat überreicht der Versammlung dann eine Abschrift des von dem verstorbenen Kaufmann und Stadtverordneten Wilhelm Jüncke unterm 3. Januar 1897 errichteten Testaments, in welchem derselbe zum eventuellen künftigen Erben eines Theiles seines Vermögens u. a. die Stadt Danzig einsetzt und dann unter einer Reihe von gleich zahlbaren Legaten dem Armen-Unterstützungsverein 100 000 Mk., der Stadt Danzig für **Kunstzwecke 50 000 Mk.** zuweist mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Summe dem Stadtmuseum zu gute kommen und daß zum Ankauf von Kunstwerken die Zinsen von mindestens vier Jahren verwendet werden sollen. Der Magistrat ersucht die Versammlung, die dankbare Annahme des der Stadt ausgesetzten Legates zu beschließen. Letzteres geschieht, indem die Versammlung zum Zeichen ihres Dankes an den Verstorbenen sich von den Plätzen erhebt.

Die Versammlung genehmigt hierauf die Festsetzung einer neuen Straßenfluchtlinie für die Grundstücke Schäferei 12—14 nebst Terrainregulirung daselbst, den Verkauf eines Landstreifens in Schidlitz an den adjacirenden Grundstücksbesitzer für 35 Mk., die Ablösung eines Kanons von jährlich 11,47 Mk., der auf einem Grundstück in Schellingsfelde haftete, gegen Kapitaleinzahlung von 286,75 Mk., die Verpachtung des Terrains der ehemaligen städtischen Baumschule an der Allee für ein Jahr zu 10 Mk. an den alleinigen Bieter, Alleewärter Galke, sowie die Pensionirung des städtischen Steuereinsammlers Kuschinski mit der ihm zustehenden Pension von jährlich 936 Mk.

Für die auf dem Grabe des in seinem Beruf am 8. August v. Js. verunglückten Oberfeuermanns Schauer zu errichtende Gedenktafel bewilligt die Versammlung 100 Mk., für Aufstellung der Urliste für Schöffen und Geschworene und in Verbindung damit der diesjährigen Gemeindewählerliste 2000 Mk., für Vertretung des zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubten Oberlehrers Prof. Lohmeyer 100 Mk.

Der diesjährige **Dominiksmarkt** soll auf denselben Plätzen und Straßen wie im Vorjahr, nur mit einer Einschränkung auf dem Holzmarkt und gänzlicher Freilassung des Kohlenmarktes und der Reitbahn, abgehalten werden. Für die Berechtigung zur Erhebung des Marktstandgeldes ist diesmal ein mehr als doppelt so hohes Gebot wie im Vorjahr, und zwar im Betrage von 1855 Mk. von Herrn Marktpächter Posanski abgegeben worden. Für dasselbe wird der Zuschlag ertheilt, nachdem ein Bedenken des Herrn Dr. Liévin gegen etwaige Beengung des Straßenbahnverkehrs auf dem Holzmarkt durch die Mittheilungen der Herren Ehlers und Delbrück, daß in dieser Beziehung ein Plan mit der Polizeibehörde vereinbart werde und die erforderlichen Beschränkungen der Marktaufstellung auch darüber hinaus eintreten könnten, seine Erledigung gefunden.

Die Kaffeeküche, Speise- und Schankwirthschaft in der **Markthalle** war bisher für jährlich 2370 Mk. an Herrn Restaurateur Jul. Neubauer verpachtet. Derselbe ist verpflichtet, zu Koch- und Heizzwecken nur Gas zu verwenden, wofür derselbe nach dem bisherigen Verbrauch jährlich ca. 750 Mk. wird zu zahlen haben. Herr N. hat sich bereit erklärt, die Pachtung zu demselben Betrage ein ferneres Jahr fortzusetzen, verlangt jedoch Ermäßigung des Gaspreises. Der Magistrat hält denselben auch für unverhältnißmäßig hoch und da die Markthallen-Verwaltung sich von einer durchaus sorgfältigen Bewirthschaftung der Koch- und Heizanlagen überzeugt hat, so nimmt man an, daß die Anlagen fehlerhaft sein müßten, worüber sich aber nähere Feststellung noch nicht habe machen lassen. Die Untersuchungen sollen fortgesetzt werden. Unterdeß beantragt der Magistrat, den Pachtvertrag mit Herrn Neubauer auf 1 Jahr zu verlängern, ihm aber das Gas zur Hälfte des bisherigen Preises abzulassen. Ohne Debatte erklärt die Versammlung sich auch damit einverstanden.

In Stettin ist neuerdings der Versuch gemacht worden, **ausländische Rhedereien**, deren Schiffe regelmäßig in Stettin einlaufen, zur Staatseinkommensteuer und Gewerbesteuer heranzuziehen. Der Stettiner Magistrat befürchtet davon, zumal wenn im Auslande Repressalien geübt werden, eine neue Schädigung unserer schwer kämpfenden Rhederei. Da er vom Finanzminister eine genügend beruhigende Erklärung nicht hat er-

langen können, will er eine gemeinsame Kundgebung der Communal-Verwaltungen der Seestädte, daß diese auf eine Besteuerung der ausländischen Rhedereien zu ihren Gunsten verzichten, herbeiführen. Der hiesige Magistrat theilt vollständig die Stettiner Bedenken und Befürchtungen. Er schlägt daher der Versammlung vor, in Gemeinschaft mit dem Magistrat die Erklärung abzugeben, daß diejenigen ausländischen Rhedereien, welche wegen des von ihnen unterhaltenen regelmäßigen Verkehrs mit Danzig etwa zur Einkommen- oder Gewerbesteuer herangezogen werden sollten, von der Gemeinde-Besteuerung freizulassen seien. Angesichts der Begründung des Magistrats auf jede Discussion verzichtend, beschließt die Versammlung einstimmig nach diesem Vorschlage.

Schließlich wurde in geheimer Sitzung einer Schuldiener-Wittwe eine laufende Unterstützung aus städtischen Mitteln bewilligt.

---

* **[Von der Weichsel.]** Ein gestern Nachmittag aus Warschau eingetroffenes Telegramm meldet von dort: Wasserstand 2,18 (am Mittwoch 2,23) Meter.

* **[Circus.]** Auf dem niedergelegten Wallterrain vor dem Hohenthore trafen gestern Nachmittag die ersten Wagen des **Circus Gemsrott** mit den Geräthschaften zum Aufbau desselben ein. Am ersten Pfingstfeiertage soll die erste Vorstellung in dem Riesen-Circus, der auf das eleganteste mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort eingerichtet sein soll, beginnen.

* **[Gewerbegericht.]** Während des Jahres 1896 sind bei dem Gewerbegericht 328 Prozeßsachen anhängig gewesen. Davon sind 122 Sachen durch Vergleich, 13 durch Anerkenntniß, 17 durch Versäumnißurtheil, 52 durch Urtheil nach vorangegangener contradictorischer Verhandlung, 114 durch abweisende Verfügung, durch Zurücknahme der Klage und auf andere Weise erledigt worden. Es fanden 37 öffentliche Sitzungen ohne Beisitzer und 15 öffentliche Sitzungen mit Beisitzern statt. In 7 Fällen haben Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer geklagt. Es wurden 69 Urtheile verkündet, und zwar wurde in 14 Fällen nach dem Klageantrage, in 17 Fällen auf theilweise Verurtheilung und in 38 Fällen auf Abweisung der Klage erkannt. In 35 Fällen erfolgte Beweisaufnahme, zu welchem Zwecke 53 Zeugen und 4 Sachverständige und von diesen 11 Zeugen eidlich vernommen wurden. In 9 verhandelten Sachen wurde bis auf weitere Anträge der Parteien Vertagung beschlossen; 10 Sachen sind als unerledigt auf das Jahr 1897 übernommen worden. Arbeiterausstände fanden im vorigen Jahre nicht statt. Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht daher nicht in Thätigkeit getreten.

* **[Dampferverbindung.]** Der kleine, Herrn Fast gehörige Tourendampfer „Grethe", welcher eine neue Maschine erhalten hat, vollständig neu eingerichtet ist und gestern seine Probefahrt zur Zufriedenheit gemacht hat, wird vom ersten Pfingstfeiertage ab wieder seine regelmäßigen Fahrten nach Krampitz beginnen.

* **[Plan von Danzig.]** Zu dem großen Plane von Danzig, welchen die Buchhandlung von Theodor Bertling unlängst herausgab und dessen gediegene Ausführung wir hervorhoben, ist jetzt von derselben Verlagshandlung eine kleine Ausgabe im Maßstabe 1 : 10 000 veröffentlicht. Der kleine Plan ist eine auf photographischem Wege hergestellte Verkleinerung des großen und ist trotz der kleinen Schrift überaus deutlich und übersichtlich. Der Plan ist auch zugleich ein willkommener Führer für den Fremden. Er enthält nicht nur ein Verzeichniß der Straßen, Hotels, Restaurationen, Kirchen etc., sondern auch einen Ueberblick über die Geschichte der Stadt und eine Beschreibung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Der kleine Raum ist auf das beste ausgenutzt und es zeichnet sich dieser Führer durch Billigkeit, Gedrängtheit und Correctheit aus.

* **[Vacanzenliste.]** Sofort, Magistrat in Graudenz, Vollziehungsbeamter und Kämmereikassenbote, 720 Mk., nach definitiver Anstellung 840 Mk., steigend viermal von 5 zu 5 Jahren um 70 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1120 Mk. Zum 1. September, Gemeindevorstand in Mocker, Gemeindediener und Executor, 360 Mk. baar und Nebeneinnahmen etwa 150 Mk. Sofort, Magistrat in Creuzburg (Ostpr.), Stadtwachtmeister und Executivbeamter, 600 Mk. baar, 30 Mk. Kleidergeld, Gebühren, freie Wohnung und Nutzung eines Kartoffelgartens. Zum 1. September 1897, Magistrat in Fischhausen, Polizei-Vollziehungsbeamter, 400 Mk. Gehalt, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung 200 Mk., Gebühren 50 Mk., bei guter Führung event. Anstellung auf Lebenszeit. Sofort, Magistrat in Labiau, 2. Stadtwachtmeister, 750 Mk. jährlich. Zum 1. Juli, Magistrat in Ragnit, Nachtwächter, 300 Mk. Zum 1. September, Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirection Bromberg, Postschaffner, 800 Mk. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk.; Landbriefträger, 700 Mk. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. Zum 1. August, kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mk.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. Mai bis zum 29. Mai.]** Lebendgeboren 54 männliche, 45 weibliche, insgesammt 99 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 32 männliche, 33 weibliche, insgesammt 65 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 20 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 7, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 5, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 41. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

[Polizeibericht vom 3. Juni.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Mißhandlung, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler. — Gefunden: 2 Taschenmesser, 1 Fächer, 1 Arbeitsbuch, Quittungskarte und Krankenkassenbuch auf den Namen des Arbeiters Carl Wallrath, 1 Schultornister mit Büchern auf den Namen des Schülers Ernst Ackermann, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection; 3 Zehntel-Loose der preußischen Klassen-Lotterie, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers in Langfuhr, 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse 7.

r. **Neufahrwasser**, 2. Juni. In der Wartehalle der „Weichsel" auf Westerplatte ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen eingerichtet und dem Restaurateur Gaidies übertragen worden.

Aus der Provinz.

Königsberg, 2. Juni. **Der Untergang des russischen Schooners „Max"** in unmittelbarer Nähe von Schwarzort, über den wir s. Z. berichtet haben, bildete in der Sitzung des hiesigen Seeamtes den Gegenstand der Verhandlung. Anfangs April d. J. wurde der Lootsencommandeur von Memel davon benachrichtigt, daß in der Nähe von Preil ein Boot mit schiffbrüchigen Seeleuten gelandet sei. Als er sich unmittelbar darauf nach Nidden begab, fand er dort den Capitän des von seiner Besatzung verlassenen russischen Schooners vor, von dem er hörte, daß der Schooner in der Zeit vom 27. bis 30. März dieses Jahres einen schweren Sturm durchgemacht habe, und daß das Schiff, welches Salz geladen hatte, leck gesprungen sei. Durch das eindringende Seewasser löste sich das Salz allmählich auf und gerieth dann in die Pumpen, die es nach und nach derartig verstopfte, daß sie nicht functionirten. Schließlich stand das Wasser 7 Fuß hoch im Schiffsraum, so daß das Schiff überlegte und zu kentern drohte. Da keine Rettung mehr möglich war, wurde der sinkende Schooner vom Capitän und der Besatzung verlassen. Der Schooner „Max" trieb noch bis zum nächsten Nachmittage und versank dann geradeüber von Schwarzort. Der Reichscommissar, Herr Capitän zur See a. D. Rodenacker aus Danzig, konnte nach Lage der Sache eine Schuld an dem Unfalle irgend einem von der Besatzung nicht beimessen, mußte die Strandung vielmehr auf das Leckspringen des Schooners in Folge des schweren Sturmes zurückführen. Das Seeamt schloß sich dieser Ansicht an.

Schneidemühl, 3. Juni. (Tel.) Das Schöffengericht hat heute die **Verordnung des Oberpräsidenten**, daß alle Vereine und geschlossenen **Gesellschaften der Provinz Posen** ihre Vergnügungen an allen **Sonnabend-Abenden um 12 Uhr beendet** haben müssen, für **rechtsungiltig** erklärt.

Vermischtes.

Die Toiletten der Kaiserin.

Der Etat, welcher für die Kleidung der Kaiserin ausgesetzt ist, ist gewiß kein geringer, doch ist er wohl schwerlich vorauszubestimmen, er hängt von zu vielen Zufälligkeiten ab. Für jede größere Reise, die im Laufe des Jahres unternommen wird, werden gewöhnlich besondere Anschaffungen gemacht. Für den letzten Aufenthalt in Urville und Wiesbaden wurden neue Kleidungsstücke hergestellt. Darunter war ein entzückendes Marine-Cape aus blauem Tuch mit weißem Tuch und Goldknöpfen besetzt und mit weißer Seide gefüttert, welches für Bootsfahrten bestimmt ist. Nicht minder elegant war ein sandfarbenes Tuch-Cape mit reseda Moiré abgefüttert. Wenn die Kaiserin den Kaiser im August nach Petersburg begleitet, so muß daselbst bei den Festlichkeiten ein glanzvoller Luxus entfaltet werden. Man beschäftigt sich deshalb schon jetzt mit den Vorbereitungen. Hofkleider mit Courschleppen, Theater- und Wagenmäntel werden für diesen Zweck neu angefertigt. Die Kaiserin läßt viel in Berlin arbeiten, beschäftigt aber auch auswärtige deutsche Lieferanten. Einiges wird in Wien angefertigt, was man dadurch erfahren hat, daß ein Lieferant der Kaiserin dort eine Photographie und eine Taille in seinem Salon ausgestellt hat, welche zurückgeschickt wurde, weil sie, wie der „Confectionär" erzählt, nicht paßte. Um die nothwendigen Aenderungen vornehmen zu können, ließ sich die Kaiserin in der schlecht sitzenden Taille photographiren, damit der betreffende Lieferant die Fehler sehen und abändern konnte.

Duellfeindliche Hofsitte in Montenegro.

Das „Neue Wiener Tagbl." berichtet, daß jüngst die Gattin eines Bevollmächtigten am montenegrinischen Hofe, eine Bürgerliche, auf einem Spaziergang der Gattin eines anderen Geschäftsträgers begegnete, der einen aristokratischen Namen hat. Diese erwiderte den höflichen Gruß der Bürgerlichen nicht, sondern soll sogar den Kopf abgewendet haben, was eine laute Bemerkung der bürgerlichen Dame veranlaßte. Der Diplomat mit dem aristokratischen Namen schrieb hierauf seinem bürgerlichen Collegen einen in ziemlich scharfen Ausdrücken gehaltenen Brief, worauf dieser den Geschäftsträger einer befreundeten Macht und dessen Secretär zu dem Autor des Briefes sandte, um Genugthuung zu verlangen. Der Geforderte betraute gleichfalls zwei Collegen aus dem diplomatischen Corps mit seiner Vertretung. Und damit alle Diplomaten von Cetinje in der Angelegenheit beschäftigt seien, bemühten sich noch zwei Herren, die als Ehrenjury aufgestellt wurden, die Sache beizulegen. Trotzdem sollte ein Duell unter schweren Bedingungen stattfinden. Wenige Stunden nach der Duellvereinbarung erhielten aber die beiden Gegner gleichlautende, in den höflichsten Ausdrücken gehaltene Schreiben des Fürsten Nicolaus von Montenegro, die den Herren bedeuteten, die montenegrinischen Gesetze und Sitten schlössen ein Duell aus; es würde ihm leid thun, aus einer Nichtbeachtung seiner Worte die Folgerungen ziehen zu müssen. Die Gegner versöhnten sich nunmehr in Folge der Bemühungen der Zeugen, und der Zwischenfall verlief unblutig, trotzdem daß das ganze europäische Concert daran mitgewirkt.

Zum Gerolsteiner Eisenbahnunglück.

Seit dem Gerolsteiner Eisenbahnunglück werden noch immer einige Reservisten vermißt. Die Vermuthung liegt nahe, daß diese Vermißten bei der Dunkelheit in der Verwirrung und dem Drange, möglichst schnell von der Unglücks- und Jammerstätte zu entfliehen, in dem nahen Kyllflusse ihren Tod gefunden haben. Die Möglichkeit, daß auch in den nahegelegenen beiden Weihern mit ziemlich beträchtlicher Tiefe und starkem Flußschlamme der Tod einige Opfer forderte, ist ebenfalls nicht ausgeschlossen. Man ist bemüht, die Gewässer mittels einer Maschine zu entleeren, um so genaue Gewißheit zu erlangen. Thatsächlich sind der „Trier. Landesztg." zufolge in der Schreckensnacht ein Offizier und einige Reservisten aus Unkenntniß in diese stehenden Teiche gesprungen und haben sich nur durch angestrengtes Schwimmen gerettet.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 3. Juni. (Tel.) Bei einem **Brande**, der gestern in der **Scheering'schen Chemikalienfabrik** stattfand, verunglückten drei **Feuerwehrleute**. Einer ist in Folge Einathmung giftiger Gase gestorben; die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung im Krankenhause. Jetzt sind weitere sieben Feuerwehrmänner, welche sich an den Löscharbeiten betheiligt haben, erkrankt.

Belgrad, 2. Juni. In Folge ausdauernder Regengüsse sind im ganzen Lande die Flüsse ausgetreten wodurch großer Schaden verursacht wurde. Mehrere Städte sind überschwemmt, der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Sofia, 2. Juni. In Folge anhaltenden Regens sind die Flüsse des Landes ausgetreten, zahlreiche Brücken und Straßen zerstört. Seit vier Tagen ist keine Post hier eingetroffen. Mehrere Personen sind ertrunken.

Schiffs-Nachrichten.

Belfast, 1. Juni. Der Dampfer „**Briton**" aus Glasgow, mit Kohlen von Ayr, ist am 29. Mai während eines östlichen Sturmes mit schwerer See im Irischen Kanal, 7 Meilen nordöstlich von den Copelands, gesunken, nachdem er leck gesprungen war. Capitän und Mannschaft landeten mit dem Schiffsboote auf der Insel Magee.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Mai.

	Status vom 31. Mai.	Status vom 22. Mai.
Activa.	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde a. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1393 M berechnet . . .	918 692 000	929 153 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	25 314 000	25 619 000
3. Bestand a. Noten anderer Banken	13 176 000	10 378 000
4. Bestand an Wechsel . .	609 337 000	566 105 000
5. Bestand a. Lombard. ford.	108 146 000	98 073 000
6. Bestand an Effecten . .	5 625 000	5 766 000
7. Bestand an sonst. Activen	55 957 000	55 695 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital . . .	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds . . .	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlaufenden Noten	1 047 184 000	1 020 260 000
11. Die sonst. täglich fälligen		
12. Verbindlichkeiten	527 898 000	505 768 000
13. Die sonstigen Passiven .	15 163 000	14 761 000

An den Abrechnungsstellen wurden im Monat Mai 2 067 350 100 M abgerechnet.

Frankfurt, 3. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $311\frac{5}{8}$, Franzosen $309\frac{1}{4}$, Lombarden 76,00, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,70. — Tendenz: fest.

Paris, 3. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $104,22\frac{1}{2}$, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 775, Lombarden —, Türken 21,60, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24\frac{3}{4}$—25, weißer Zucker per Juni $25\frac{5}{8}$, per Juli $25\frac{7}{8}$, per Okt.-Januar $27\frac{1}{8}$, per Jan.-April $27\frac{3}{4}$. — Tendenz: behauptet.

London, 3. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{15}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente $104\frac{3}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{8}$. Platz-Discont 1. Silber $27\frac{9}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$.

Petersburg, 3. Juni. Feiertag.

Newyork, 2. Juni, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, schwächte sich darauf auf Schätzung der sichtbaren Vorräthe der Welt und auf Realisirungen etwas ab, erholte sich jedoch später auf gute Platznachfrage. Der Schluß war fest. **Mais** war entsprechend der Festigkeit in Liverpool sowie auf Abnahme der Eingänge und auf ungünstige Ernteberichte allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufes. Auch der Schluß war fest.

Newyork, 2. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $11\frac{3}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $59\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $8\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $77\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $39\frac{1}{2}$, Illinois Central-Actien $96\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares $167\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $47\frac{3}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $13\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $100\frac{1}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $38\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred Interimsanleihescheine) $28\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $43\frac{1}{2}$, Union Pacific-Actien $7\frac{1}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $123\frac{1}{2}$, Silber-Commerc. Bars $60\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{3}{4}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{3}{8}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 87. — Schmalz Western steam 3,80, do. Rohe u. Broth. 4,10. Mais, Tendenz: fest, per Juni $28\frac{5}{8}$, per Juli $29\frac{1}{8}$, per Septbr. $30\frac{1}{4}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni $75\frac{3}{8}$, per Juli $73\frac{5}{8}$, per Sept. $70\frac{5}{8}$, per Dez. $72\frac{1}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $1\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 7,15, do. do. per Sept. 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker $2\frac{3}{4}$. — Zinn 13,45. — Kupfer 11,10.

Chicago, 2. Juni. Weizen, Tendenz: fest, per Juni $68\frac{1}{4}$, per Juli $67\frac{3}{4}$. — Mais, Tendenz: fest, per Juni $23\frac{3}{8}$. — Schmalz per Juni $3,52\frac{1}{2}$, per Juli $3,57\frac{1}{2}$. — Speck short clear 4,50, Pork per Juni $7,77\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 3. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. Juni $8,62\frac{1}{2}$ M., Juli 8,75 M., August 8,80 M., Septbr. $8,82\frac{1}{2}$ M., Oktober-Dezbr. $8,87\frac{1}{2}$ M., Jan.-März $9,07\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni $8,62\frac{1}{2}$ M., Juli 8,75 M., August $8,82\frac{1}{2}$ M., Septbr. $8,82\frac{1}{2}$ M., Okt.-Dez. $8,87\frac{1}{2}$ M., Jan.-März $9,07\frac{1}{2}$ M.

Danziger Mehlnotirungen vom 2. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,50 M. — Extra superfine Nr. 000 14,50 M. — Superfine Nr. 00 12,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,20 M. — Superfine Nr. 0 10,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,20 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M., ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M., Nr. 2 11,00 M., Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Fettwaaren.

Rixdorf, 1. Juni. (Monatsbericht von C. u. G. Müller, Speisefettfabrik-Actiengesellschaft.) Schmalz. Die amerikanischen Schweinezufuhren haben, wie vermuthet, noch größere Dimensionen angenommen als im April, wodurch die dortigen und hiesigen Märkte sehr verflauten. Der Consum blieb günstig, konnte aber, da neue Vermehrung der enormen Vorräthe befürchtet wurde, die Preise nicht fördern, dieselben blieben in langsamem, aber stetem Rückgange und schließen ca. $2\frac{1}{4}$ M per 50 Kilogr. niedriger gegen Anfangs Mai.

Heutige Notirungen: Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marke Hammer $29\frac{1}{2}$ M., Marke Spaten $30\frac{1}{4}$ M., Bratenschmalz Ia. Qualitäten $31\frac{1}{4}$—$34\frac{1}{4}$ M.

Speck. Auch in diesem Artikel war der Abzug gut; Preise schwächten zwar auch im Laufe des Monats allmählich ab, jedoch nicht so rasch wie Schmalzpreise, da von Speck so abnorm große Vorräthe wie von Schmalz an den Stapelplätzen nicht vorhanden sind.

Heutige Notirungen: Short clear, geräuchert und nachuntersucht 44 M., Fat Backs (Rückenspeck) $42\frac{3}{4}$—$44\frac{1}{2}$ M., hiesiges Ia. Rückenfett geräuchert $57\frac{1}{2}$ M., hiesiger Bauchspeck 60—61 M.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 9. Juli, Seefeld, Grundbuchblatt 52, Handelsmann Aug. Gurski, 3,0281 Hectar, 30,36 Mk. Grundsteuerreinertrag, 504 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Carthaus: 16. Juli, Staniszewo, Grundbuchblatt 6, Adam Schuttenberg'sche Ehel., 9,2180 Hectar, 72,93 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Danzig: 8. Juli, Guteherberge, Grundbuchblatt 3, Geschw. Lietzmann und Geschw. Wanner, 7,9687 Hectar, 266,37 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Elbing: 10. Juli, Zeyersvorderkampe, Grundbuchblatt 18, Jak. Gottschalk'sche Ehel., 0,5920 Hectar.

Amtsgericht Neustadt Westpr.: 10. Juli, Ciessau, Grundbuchblatt 18 und 58, Marian. Melzer, Kramps, 2,06 resp. 3,00 Hectar, 6,21 resp. 19,97 Mk. Grundsteuerreinertrag, 135 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Stargard: 8. Juli, Kramphen, Grundbuchblatt 15 und 25, Käthner Ant. Iwanski'sche Ehel., 2,3550 resp. 2,0065 Hectar, 2,25 resp. 2,82 Mk. Grundsteuerreinertrag, 24 Mk. Nutzungswerth.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Anna Christine, Petersen, Stettin, Schiefer und Eisen.

Gesegelt: Die Geschwister, Schloßmann, Hartlepool, Holz.

Im Ankommen: 4 Dampfer.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Bieling a. Hochheim, Rittergutsbesitzer. Frau Matting nebst Fräulein Tochter a. Culmin. Stadie nebst Gemahlin a. Gumbinnen. Simon a. Gumbinnen, Postsecretär. Mödefindt a. Berlin, Versicherungs-Beamter. Blankenberg a. Bromberg, Briesen a. Berlin, Casparinis a. Berlin, Cassel a. Bremen, Cohn a. Elbing, Dalvitz a. Königsberg, Dankvert a. Berlin, Darmen a. Berlin, Elers a. Marienburg, Edelmann a. Elbing, Fischer a. Colberg, Friedemann a. Berlin, Franz a. Oelsnitz, Frankenstein a. Dresden, Ginsberg a. Berlin, Grentz a. Bremen, Grunau a. Bremen, Hoffmann a. Stettin, Hartzberg a. Berlin, Jacoby a. Berlin, Kraft a. Wurzen, Krauter a. Dresden, Michel a. Dresden, Rosenfeld a. Berlin, Schnabel a. Berlin, Schaller a. Berlin, Wengatz a. Berlin, Werner a. Bremen, Zabel a. Chemnitz, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Berger a. Warnhoff, Gutsbesitzer. v. Zelewski a. Barlomin, königl. Kammerherr. Oltmann a. Gut Schidlitz, Landes-Baurath a. D. Schmitz a. Schönsee, Fabrikdirector. v. Schütz nebst Gemahlin a. Wolittnick, Rittergutsbesitzer. Seehoff a. Charlottenburg, Ingenieur. Bleck nebst Gemahlin a. Lewin b. Prust, Rittergutsbesitzer. Heeschen a. Breslau, Lüttgen a. Bremen, Engelbrecht a. Berlin, Schirmacher a. Frankfurt a. O., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schmechel a. Ernstthal, Mühlenbesitzer. Richau a. Friedrichsort, Deckoffizier der kais. Marine. Frhr. v. Buddenbrock a. Ottlau, Rittergutsbesitzer und Majoratsherr. Lange aus Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Schmechel nebst Fräul. Tochter aus Krojanke, Mühlenbesitzer. Lieutenant Löffler aus Mierau, Administrator. Richau a. Malsau, Gutsbesitzer. Dr. Ziese a. Berlin. Fenske a. Königsberg, Krause a. Swinemünde, Krüger a. Bromberg, Borschke a. Königsberg, Hirschfeld a. Berlin, Richau nebst Gemahlin und Familie a. Königsberg, Richau a. Königsberg, Matrowitz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Rohde. Ringenberg a. Zoppot, Rentier. Mejer a. Lowitz und Schmidt a. Schwechow, Landwirthe. Rudloff a. Schwerin, Leistikof a. Neuhof, Benoiton aus a. Frankfurt a. M., Henschel a. Marienburg, Treffenfild und Korthe a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Germania. Jäckel a. Graudenz, Oberstabsarzt. Brandenburg a. Carthaus, Pfarrer. Dochon n. Gemahlin a. Potsdam, Rentier. Weber a. Berlin, Ingenieur. Bölke a. Gremblin, Gutsbesitzer. Rohrbeck a. Gremblinerfeld, Gutsbesitzer. Simon a. Berlin, Revisor. König a. Carthaus, Mühlenbesitzer. Krahmer a. Berlin, Doctor. Frl. Polomski a. Carthaus, Rentiere. Arnsohn a. Königsberg, Seligsohn a. Samotschin, Unverferth a. Bromberg, Kohnke a. Leipzig, Becker a. Guben, Kramer a. Barmen, Zanzig a. Königsberg, Rottrott a. Auerbach, Gucht a. Königsberg, Caspary a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Fernsprecher 159.

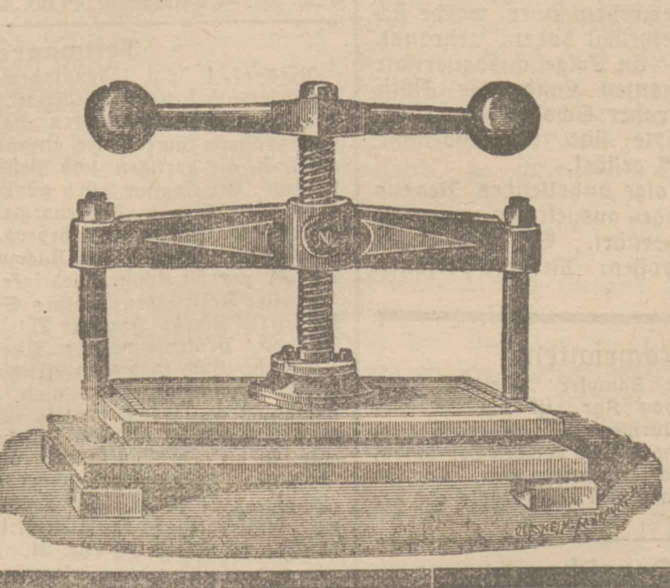
J. H. Jacobsohn, Danzig.

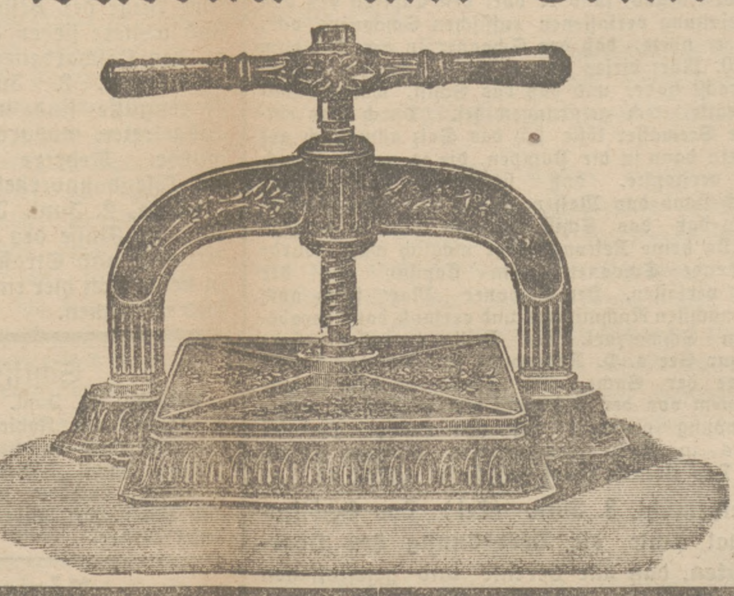
Gegründet 1858

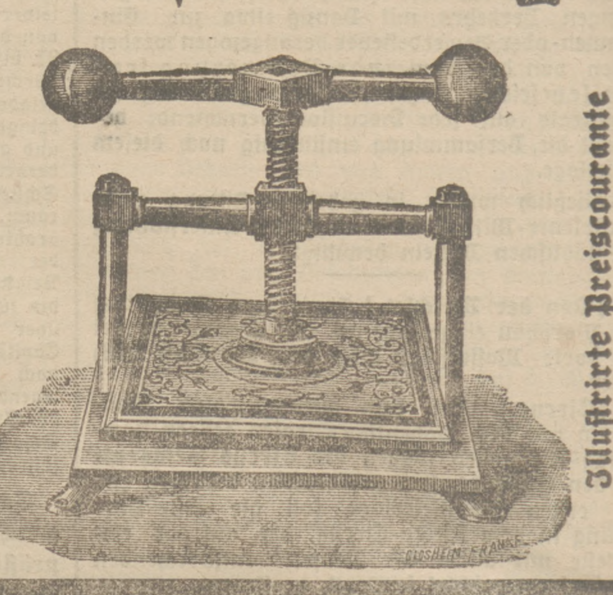


Größtes Lager in Bureau- und Contor-Utensilien.

Schmiede- und gußeiserne Copir-Pressen in solider Ausführung, modernster Construction.







Illustrirte Preiscourante werden kostenfrei versandt.

Familien-Nachrichten.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 2. Juni, endete ein sanfter Tod das schwere Leiden unsrer teuren Collegin, des

Fräulein Bertha Czwalina,

nachdem dieselbe 31 Jahre mit aufopfernder Treue und unermüdlicher Freudigkeit den schweren Pflichten ihres Amtes nachgekommen war. (13251

Durch die reine Begeisterung für ihren Beruf, durch hingebende Liebe zu ihren Schülerinnen, durch zuvorkommende und stets dienstbereite Freundlichkeit gegen ihre Colleginnen und durch rührende Anhänglichkeit an die Schule, der sie 31 Jahre lang ihre besten Kräfte gewidmet hat, ist sie uns allen ein leuchtendes Vorbild gewesen. Schmerzlich werden wir sie vermissen, aber ihr Andenken wird von uns in Ehren bewahrt bleiben.

Im Namen seines Collegiums
Dr. Scherler.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 663 eingetragen, daß die Commandit-Gesellschaft H. Wilke & Co. nach dem Ausscheiden des Commanditisten Kaufmanns Friedrich August Manja zu Danzig aufgelöst ist. Gleichzeitig ist in unser Firmenregister unter Nr. 2028 die Firma H. Wilke zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Friedrich Adolf Wilke ebenda eingetragen.

Danzig, den 31. Mai 1897. (13122

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Für das Städtische Arbeitshaus sollen:

1400	Meter	rohen Nessel zu Hemben
375	-	blauen punktirten Nessel
300	-	Wantstoff
600	-	Drillich
560	-	blaue Leinwand
600	-	weiße -
750	-	graue -
300	-	Futterleinen

im Submissionswege beschafft werden.

Die Bedingungen nebst Proben sind im Bureau des Arbeitshauses, Töpfergasse 1/3, für die Interessenten ausgelegt, woselbst auch die Offerte nebst beigefügten Proben bis

Dienstag, den 8. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

einzureichen sind. Später eingehende Offerten oder solche von Offerenten, welche die ausgelegten Bedingungen nicht unterschrieben haben, bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 22. Mai 1897. (12396

Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.
v. Rozynski.

Bekanntmachung.

Die Ausführung sämmtlicher Bauarbeiten zum Anbau zweier Schulklassen an der katholischen Schule zu Altschottland soll in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

zum 16. Juni, Mittags 12 Uhr,

in das Baubureau des Rathhauses abzugeben, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren (3 M) bezogen werden können.

Danzig, den 31. Mai 1897. (13230

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domäne Budupoenen im Kreise Ragnit soll zur Verpachtung auf die Zeit von Johannis 1898 bis dahin 1916 am Donnerstag, den 8. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Kommissar, Regierungs-Assessor Pitsch-Schroener öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 354 ha.

Grundsteuerreinertrag 984,35 Thaler, bisheriger Pachtzins 10 032,53 Mark einschließlich 32,53 M Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtcaution 1/3 der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Kommissar spätestens in dem Bietungstermine ihre Qualificaton als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 66 000 Mark nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Domänenpächter — Oberamtmann Höhler — jederzeit gestattet. (12646

Gumbinnen, den 19. Mai 1897.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Die Jagd

auf hiesiger Feldmark soll auf fünf hinter einander folgende Jahre und zwar vom 1. September 1897 bis 1. August 1902 gerechnet, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht im Gemeindeamte Donnerstag, den 1. Juli a. c., Vormitt. 9 Uhr, Termin an, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. (13254

Osterwick, den 2. Juni 1897.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der hiesigen städtischen Lazarethe an Stoffen zu Wäsche und Kleidungsstücken für das Jahr 1. April 1897/98 soll im Submissionswege beschafft werden.

Angebote hierauf sind bis zum 19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, an das Stadtlazareth am Olivaer Thor, mit der Aufschrift „Angebot auf Wäschelieferung für die städtischen Lazarethe" versehen, portofrei einzusenden.

Die Bedingungen, in welchen die Sorten und Mengen der Stoffe angegeben sind, und die von den Reflectanten schriftlich anerkannt werden müssen, sowie Proben der zu liefernden Gegenstände liegen in dem Bureau des genannten Lazareths zur Einsicht aus. Die Bedingungen können auch von dort abschriftlich gegen 1 M Copialien bezogen werden. (13123

Danzig, den 1. Juni 1897.

Der Magistrat.
Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Die Lieferung von

1. 1250 cbm gelöschtem Maurer- und 205 cbm gelöschtem Putzkalk,
2. 3650 cbm Maurer- u. Unterbettungssand,
3. 150 000 kg Cement, ferner
4. die Schmiede- u. Eisenarbeiten, und
5. die Walz- u. Gußeisenarbeiten für obengenannten Neubau

sollen 1—3 am 14., 4 und 5 am 15. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr, öffentlich in je einem Loose verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Hohensteiner Straße Nr. 8, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen u. s. f. zur Einsicht ausliegen. Letztere können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. (13233

Allenstein, 1. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Juni 1897, Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Hela einen dort untergebrachten

Lachskutter mit Zubehör und 50 Netzen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Versammlungsort: Dörk'sches Gasthaus in Hela. (12865

Hannusch,
Gerichtsvollzieher in Putzig Wpr.

Schifffahrt.

SS. „Bravo"

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Polo", „Colorado" u. „Martello" hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

Rechtsanwalt Dr. Rożański,

Danzig, Langgasse 48.

Sprechstunden von 8—10 Morgens, 3—7 Nachm., an Sonn- und Feiertagen von 8—10½ Morgens. (13255

Bureaustunden von 8—1 und 3—7.

Danziger Taschen-Coursbuch

in Buchform für 15 Pfennig

zu haben:

in allen Buchhandlungen,
bei allen Schaffnern der elektrischen Bahn,
beim gesammten Zeitungsausträger-Personal der „Danziger Zeitung"
und in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Braunlage im Oberharz.

Höhenkurort. Moorbad.

Illustrirte Führer kostenfrei durch die Kurverwaltung. (13092

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. (13242

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unseren Kassen in Neustrelitz und Berlin, sowie an sämmtlichen auswärtigen Zahlstellen eingelöst.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Stroh, Heu, Häcksel

offerirt

Bruno Preuschoff,
Braunsberg.

Moselwein,

1/1 Flasche von 60 Pf. an,
sowie die allgemein anerkannt vorzüglichen

Rothweine

in diversen Preislagen von
W. L. Behncke,
Lübeck, (13262

empfehle hiermit ganz besonders.

Rud. Barendt Nchf.,
6 Brodbänkengasse 6.

Central-Meierei
Melzergasse Nr. 1,

empfiehlt zu dem Feste feinste Tafelbutter 1,10 u. 1 M, Kochbutter 90 ₰, alle Sort. f. Tafelkäse, westf. Pump., westf. Cervelat- u. Salamiwurst, reife Harzk. (a. n. ausw.), g. Schlag-, Kaffee- u. saure Sahne. C. Bonnet Nchflgr. H. Trzeciak. (13110

Giese & Katterfeldt,

74 Langgasse 74,

Specialhaus für Damen- u. Kinderconfection

empfehlen ihre Neuheiten in

leichten Umhängen, Tüllapplicationen, Crepons u. s. w.

Staubmänteln, Waschkleidern, Waschmorgenröcken u. s. w.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (13256

Großes

Internationales Volksfest,

Danzig, im Parke der Actienbrauerei Kleinhammer und angrenzendem Gelände.

Größtes Unternehmen der Jetztzeit u. einzig in seiner Art.

!!!1500 Künstler u. Schausteller!!!

200 der größten und renommirtesten Schaugeschäfte.

Eröffnung

am Sonntag, den 6. Juni cr. (1. Pfingstfeiertag.)

Zur Reise!

Kammtaschen, Reiserollen, Reise-Necessaires, Seifendosen, Seifentaschen, Schwammbeutel, Brenn-Etuis, Bestecke, Rasir-Etuis.

Buxholz- und Glasröhren zum Aufbewahren von Zahn- und Nagelbürsten, Frisir- und Staubkämme, Taschenspiegel, Handspiegel,

Patent-Reisespiegel, Taschen-Etuis, Taschenbürsten, Kopfbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Kleiderbürsten, Rasirpinsel,

Rasirmesser, Streichriemen,

sowie

sämmtliche Toilette-Artikel

in größter Auswahl, bei billigster, fester Preisnotirung empfiehlt

F. Reutener, Bürstenfabrikant,

Special-Geschäft für Bürsten-, Kammwaaren und Toilette-Artikel,

Langgasse 40, gegenüber dem Rathhause. (13072

Robey & Co.'s



weltberühmte **Dampfdreschmaschin.**, viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **J. Hillebrand**, Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

Gesetzlich geschützte

Crême-Seife,

anerkannt geg. Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut. 50 und 80 ₰. Echt nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke**, Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann**, Friseur, Matzkauschegasse u. **Carl Lindenberg**, Kaiser-Drogerie, Breitgasse 131/32. (115

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkörbchen M 4,50 incl. Körbchen franco geg. Nachn. Emil Marcus, Metz.

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalien-Handlg. u. Pianoforte-Magazin (G. Richter), Hundegasse 36. Musikalien-Leihanstalt!

An- und Verkauf.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Pommerns (Seebad) belegenes dreistöckiges massives Haus in dem seit einer Reihe von Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist besonderer Umstände wegen unter günstigen Bedingung. zu verkaufen.

Das Gebäude eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft, besonders ist in der sehr belebten Straße die Manufacturwaarenbranche nicht vertreten.

Offerten unter 12998 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Zur 1. Klasse 197. Lotterie habe noch einige Viertelloose à M 11 abzugeben. (13002

R. Schroth,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Stellen-Angebote.

Geprüfter Kesselheizer

findet dauernde Stellung in der Kraftstation der elektrischen Straßenbahn. Meldungen daselbst beim Maschinenmeister.

Frau zum Wagenputzen

melde sich im Bureau der elektrischen Straßenbahn in Langfuhr.

Junger Mann, 24 Jahr alt, Christ, militärfrei, welcher seit ca. 5 Jahren als

Reisender

für diverse Branchen mit Erfolg thätig war, sucht Engagement als solcher für eingeführtes Haus. Offerten unter 12994 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger, tüchtiger, arbeitsamer

Conditorgehilfe

kann eintreten.

Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 13251 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein älterer Commis,

Materialist,

der auch etwas v. d. Buchführung versteht, kann vom 1. Juli d. Js. eintreten. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unt. 13245 an die Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Torfmeister oder Unternehmer

auf hohem Verdienst sofort gesucht.

Offerten unter 12721 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger herrschaftl. Kutscher, d. Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 15. Juni gesucht. Meld. erbeten Jopengasse 54, im Comtoir.

Ein junger Materialist,

mit Destillation vertraut, findet Stellung vom 15. Juni.

Adressen unter Nr. 13249 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Anstreicher

findet Beschäftigung bei der elektrischen Straßenbahn. Meldungen im Bureau in Langfuhr. (13249

Stellen-Gesuche.

Empf. e. saub. Köchin, selb. ist 28 J. alt, übern. a. imtl. Hausarb., sow. e. alleinst. Persönl. für kl. Wirthsch. u. e. Fleischermstr.-Tocht. 26 J. alt, f. ein ausw. Wurstgesch., gleichz. i. d. Wirthsch. behilfl. z. s., sow. e. j. Mädchen v. ausw., d. Schneid. gelt. hat, als Kinderm. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Zu vermiethen.

Wegen Todesfall ist Neugarten Nr. 22b, I, eine herrschaftl. Wohnung mit Balkon u. reichlichem Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen. Besichtig. täglich, außer Sonntag, von 10—1 Uhr Vorm.

Langgarten 17, 1. Et.,

große Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen. (13248

Näheres 2 Treppen.

In meinem neuerbauten Hause ist ein

großer Laden

mit anschließender Wohnung, in der Stolperstr., welche am verkehrsreichsten ist, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. (1301

H. Krieger, Rentier, Lauenburg i. Pr.

Comtoir,
1 auch 2 Zimmer zu vermiethen Brodbänkengasse 30. (13051

Röpergasse 13, II,

sofort zu vermiethen ein möbl. Zimmer und Kabinet an einen auch zwei Herren oder Damen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig